

LINDA KOPONEN

Eine ältere Frau sitzt neben dem Kanzleischulhaus auf einer Bank und beobachtet die Passanten. Ihr langer brauner Zopf reicht ihr fast bis zum Gesäss. Sie trägt einen violetten Rock mit weissen Punkten, ihre nackten Füsse stecken in rosaroten Badelatschen. Als es zu regnen beginnt, steht sie auf und schlurft über den Kiesplatz zu der Hecke, die das Kanzleiareal von der Langstrasse trennt. Sie wühlt einen Moment suchend im Gestrüpp und zieht dann einen blauen Regenschirm hervor.

Kurze Zeit später gesellen sich ein jüngerer Mann und eine Frau zu ihr. Die junge Frau unterhält sich eine Weile mit den beiden und steuert dann auf die Menschenmenge vor dem Kino Xenix zu. Sie bewegt sich langsam von einer Gruppe zur nächsten, nähert sich ihnen von der Seite an und macht die hohle Hand. Die meisten geben ihr etwas, nur wenige winken ab.

Auf Italienisch erzählt die Bettlerin, dass sie aus Rumänien komme und seit zwei Monaten in Zürich sei. Das Geld brauche sie für ihre drei Kinder, die in der Heimat auf sie warteten. Wo sie denn übernachtete, wollen wir wissen. In einem Park beim Bahnhof, sagt sie und streckt uns nun fordernder die Hand entgegen. Als wir ihr zwei Franken geben, entfernt sie sich schnell aus dem Tor.

Auch die ältere der beiden Frauen, die wir Tage später nochmals treffen werden, stammt aus Rumänien. Sie sei mit ihrem Mann und ihrem Sohn vor einem Monat in die Schweiz gekommen, sagt sie. Seit einigen Wochen bettelt sie täglich am unteren Ende der Langstrasse. Mal versucht sie es bei den Gästen vor einem der asiatischen Restaurants, mal bei den Pendlerinnen an der Bushaltestelle.

Betteln ist in der Stadt Zürich zwar verboten. Trotzdem wird man auf der Strasse, im Tram oder in der S-Bahn immer öfter nach Münz gefragt. Die Zahl der Verzeigungen wegen Betteln ist in Zürich in diesem Jahr sprunghaft angestiegen, wie die Tamedia-Zeitungen kürzlich berichteten. Allein im ersten Halbjahr 2021 wurden 830 Bettlerinnen und Bettler verzeigt. Von ihnen stammen 600 aus Rumänien.

Wer sind diese Menschen, und was führt sie ausgerechnet nach Zürich? Wie organisieren sie sich?

### Betteln als Beruf

Die Spurensuche führt ins Café Yucca im Niederdorf. Hier betreibt die Hilfsorganisation Solidara Zürich (ehemals Zürcher Stadtmission) eine sogenannte «Passantenberatung», die auch von ausländischen Bettlern regelmässig aufgesucht wird. Neben einer warmen Mahlzeit erhalten die Besucher Hilfe bei der Suche nach Übernachtungsmöglichkeiten oder bei der Organisation ihrer Rückreise.

Der Leiter des Cafés Yucca, Kurt Rentsch, und die Sozialarbeiterin Angela Lagler haben es oft auch mit rumänischen Roma zu tun, die zum Betteln in die Stadt gekommen sind. Laut Rentsch bewegen sie sich häufig im Dreieck Wien, München und Zürich. Alle paar Monate zögen sie weiter. Weil die Corona-Massnahmen in den umliegenden Ländern strikter gewesen seien als in der Schweiz, sei Zürich in der Pandemie zu einem lukrativen Standort geworden. Und auch die Aufhebung des Bettelverbotes in Basel im letzten September habe sich in Zürich bemerkbar gemacht, sagt Rentsch. Die Konkurrenz in Basel sei zu gross geworden. «Seither sind wieder mehr Rumänen hier in Zürich.»

Viele von ihnen kennen Rentsch und Lagler seit Jahren. Lagler erzählt von einem Mann, der zum Betteln immer kaputte Schuhe trage, obwohl er auch neue bekomme. «Das ist sein Businessplan.» Anderen sehe man die Obdachlosigkeit nicht an. Ihre Strategie sei es, nicht aufzufallen. Zerlumpete Bettler, wie man sie früher in Italien gesehen habe, würden in Zürich schnell von der Polizei aufgegriffen.

Die Stadtpolizei führt zwar keine flächendeckenden Kontrollen durch. Fehlbare Personen würden aber «konsequent verzeigt», heisst es auf Anfrage. Das Bettelgeld werde dem Bettler noch vor Ort abgenommen. Die Betteln allein genüge jedoch nicht, um eine Wegweisung auszusprechen. Mögliche Gründe für eine solche könnten die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit



Betteln ist in der Stadt Zürich nicht erlaubt. Trotzdem wird man auf der Strasse, im Tram oder in der S-Bahn immer öfter nach Münz gefragt.

DOMINIC FAVRE / KEYSTONE

## Immer mehr Bettler zieht es nach Zürich

*In der Pandemie wurde die Schweiz zu einem lukrativen Standort für Bettler. Viele von ihnen kommen aus Rumänien. Wer sind diese Menschen, die in der Stadt trotz Verbot um Geld betteln?*

und Ordnung, eine erhebliche Belästigung oder die Gefährdung Dritter sein.

Im Café Yucca werden die Klienten darauf aufmerksam gemacht, dass die Betteln in Zürich verboten ist. Viel nützt das nicht. Zurzeit seien zwar weniger bulgarische Bettler unterwegs als noch vor ein paar Jahren, sagt Lagler. «Heute verdienen vornehmlich rumänische Roma ihr Geld mit Betteln bei uns.» Ähnliches sagt auch der jenseitige Autor und Historiker Venanz Nobel. «Für viele rumänische Roma hat diese Art von Leben Tradition.» Der Basler, der die Lebensweise der Fahrenden aus eigener Erfahrung kennt, stellt jedoch gleichzeitig klar: «Die Leute betteln nicht, weil sie Roma sind, sondern weil sie arm sind.»

Viele von ihnen stammten aus Rumänien ohne Schulen und seien Analphabeten ohne Ausbildung. «Sie sehen das Betteln als ihren Beruf an, und zum Beispiel das Knien gehört für Gewisse von ihnen zur Berufsausübung.» Andere hätten ein Hausierpatent, in der Behördensprache Reisendengewerbebewilligung genannt, und könnten so zum Beispiel Rosen verkaufen – etwas, was man auch im Zürcher Nachtleben häufig sieht.

### Dank der Personenfreizügigkeit

Tatsächlich ist Armut in Rumänien ein Problem – ein so grosses wie in keinem anderen EU-Land. Die Armutsgefährdungsquote bemisst sich am Einkommen der Gesamtbevölkerung. Laut dem Bundesamt für Statistik lag sie in Rumänien 2019 bei 23,8 Prozent, in der Schweiz im selben Jahr bei 16 Prozent. Die Armutsgefährdungsgrenze liegt in der wohlhabenden Schweiz allerdings höher als in Rumänien.

Der Ruf, reich zu sein, hat die Schweiz attraktiv gemacht. Seit Juni 2019 gilt die Personenfreizügigkeit auch für Rumänien, was die Einreise nicht nur für Arbeitskräfte, sondern auch für Bettler erleichtert hat. Als EU-Angehörige dürfen sie sich 90 Tage ohne Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz bewegen.

Venanz Nobel ist überzeugt, dass sich die wenigsten rumänischen Roma in der Schweiz fest niederlassen würden, auch wenn sie es könnten. Viele von ihnen lebten seit Generationen in Italien, andere hätten ihre Familien im Heimatland. In den traditionellen Familienstrukturen gehörten auch die Onkel und Nichten zur Kernfamilie. «Während einige Familienmitglieder regelmässig

zum Betteln nach Westeuropa fahren, bleiben die Grosseltern mit den Kleinkindern zu Hause.»

Laut Nobel stammen die Bettler in einer Stadt oftmals alle aus derselben Region. So liege etwa das Herkunftsdorf vieler rumänischer Bettler, die sich in Basel aufhalten, 20 Kilometer von der Stadt Bacău im Nordosten Rumäniens entfernt. Dort herrsche extreme Armut. Die Familien lebten oftmals in kleinen, heruntergekommenen Hütten, hätten vielleicht einen Kartoffelacker, manchmal auch Schweine. «In diesen Dörfern gibt es kein Western Union, die Bettler schicken das erworbene Geld also entweder mit einem Chauffeur nach Hause oder reisen selbst regelmässig zurück.»

Die Beobachtungen der Sozialarbeiterin Angela Lagler gehen hingegen in eine etwas andere Richtung. Sie sagt, dass die rumänischen Bettler in Zürich nicht aus «extremen Ghettos» stammten. «Es sind Leute aus der Unterschicht, aber nicht aus der untersten Schicht.» Für die rumänische Identitätskarte brauche man eine feste Adresse. Personen, die in Slums lebten, hätten in der Regel keinen offiziellen Wohnsitz und könnten so auch keine ID beantragen.

Lagler hat die Besucher im Café Yucca auch hie und da beim Videotelefonieren mit ihren Verwandten beobachtet. «Im Hintergrund sah man normale Wohnungen in einfachen Blocksiedlungen.» Dennoch sagt auch sie, dass Arbeitslosigkeit und fehlende Bildung die Hauptgründe für die Betteln seien.

### Mit Kleinbus durch Europa

Die NZZ hat in Zürich mit sechs rumänischen Bettlerinnen und Bettlern und einer Rosenverkäuferin gesprochen. Das Geld erbetteln sie nach eigenen Aussagen für ihre Kinder, für Essen und für die Rückreise. Drei von ihnen gaben an, in der Schweiz zu leben – ob mit oder ohne Aufenthaltsbewilligung, ist unklar.

Zwei Männer erzählten, dass sie seit Jahren auf der Strasse lebten. Sie seien nach Zürich gekommen, um Arbeit zu finden, die Suche sei jedoch erfolglos geblieben. Hilfe bekämen sie von Kirchen und Organisationen, die Lebensmittelgutscheine verteilten. Viele ihrer Landsleute würden beim Betteln herumlaufen und würden dann von der Polizei aufgegriffen. Ihre Strategie sei es, an einem Ort stehen zu bleiben, so falle man weniger auf.



Montag, 2. August 2021

## Neue Zürcher Zeitung

Die Rosenverkäuferin sagte, dass ihre einzige Alternative wäre, sich zu prostituieren. Immerhin sei sie komplett unabhängig und könne neben ihrer Miete die Behandlung ihrer kranken Mutter finanzieren. Auf dem Smartphone zeigte sie das Bild einer Frau an einem Beatmungsgerät. Die meisten der befragten Rumänen gaben an, über Italien in die Schweiz gekommen zu sein.

Venanz Nobel erzählt von Kleinbussen mit 15 bis 20 Plätzen, die zwischen Rumänien und Westeuropa hin- und herfahren. Auch laut Kurt Rentsch reisen die Bettler in Gruppen an. Darüber, wie sie in Zürich leben, ist wenig bekannt. Rentsch und Lagler wissen von Roma, die in Parks, im Wald oder unter dem Vordach einer Kirche schlafen. Vor Jahren habe auch eine Gruppe am Flughafen Zürich ihr Lager aufgeschlagen, andere nutzten die Duschen in öffentlichen Schwimmbädern.

Laut Nobel übernachteten die Bettler in Basel auch unter der Brücke oder im Kleintransporter an einer Autobahnraststätte. «In die städtische Notschlafstelle können sie nicht, da diese per Verordnung den Zugang mit exorbitanten Preisen für Auswärtige allen Nichtbaslern de facto verunmöglicht.» Auch in Zürich ist die städtische Notschlafstelle an der Rosengartenstrasse Personen, die in der Stadt gemeldet sind, vorbehalten.

«Stark vernetzt, nicht mafiös»

Die «Bettel-Mafia» halten die drei Experten zumindest in der Schweiz für einen Mythos. Laut Rentsch organisieren sich die Bettler innerhalb der Familie. «Sie sind untereinander stark vernetzt, aber nicht mafiös», sagt Rentsch. Und Lagler verdeutlicht: «Es sind Kleinkriminelle darunter, aber nicht die grossen Fische.» Nur einmal vor zehn Jahren habe Rentsch im Café Yucca beobachtet, wie andere Bettler einem Mann Geld ablieferten. «Dem haben wir schnell den Riegel geschoben und ihn weggeschickt.»

Sind der Stadtpolizei Zürich organisierte Bettelbanden bekannt? Zu diesem Thema würden keine vertieften Ermittlungen getätigt, schreibt die Medienstelle. Dass die Bettler gut vernetzt und organisiert sind, ist aber auch der Stadtpolizei aufgefallen. So seien etwa Spendenlisten, welche in Zürich gefunden worden seien, auch in anderen Ländern aufgetaucht. Teilweise habe es sich um dieselben Bettler gehandelt. Wie aufwendig es ist, banden-

## Neue Zürcher Zeitung

Die Rosenverkäuferin sagte, dass ihre einzige Alternative wäre, sich zu prostituieren. Immerhin sei sie komplett unabhängig und könne neben ihrer Miete die Behandlung ihrer kranken Mutter finanzieren. Auf dem Smartphone zeigte sie das Bild einer Frau an einem Beatmungsgerät. Die meisten der befragten Rumänen gaben an, über Italien in die Schweiz gekommen zu sein.

Venanz Nobel erzählt von Kleinbussen mit 15 bis 20 Plätzen, die zwischen Rumänien und Westeuropa hin- und herfahren. Auch laut Kurt Rentsch reisen die Bettler in Gruppen an. Darüber, wie sie in Zürich leben, ist wenig bekannt. Rentsch und Lagler wissen von Roma, die in Parks, im Wald oder unter dem Vordach einer Kirche schlafen. Vor Jahren habe auch eine Gruppe am Flughafen Zürich ihr Lager aufgeschlagen, andere nutzten die Duschen in öffentlichen Schwimmbädern.

Laut Nobel übernachteten die Bettler in Basel auch unter der Brücke oder im Kleintransporter an einer Autobahnraststätte. «In die städtische Notschlafstelle können sie nicht, da diese per Verordnung den Zugang mit exorbitanten Preisen für Auswärtige allen Nichtbaslern de facto verunmöglicht.» Auch in Zürich ist die städtische Notschlafstelle an der Rosengartenstrasse Personen, die in der Stadt gemeldet sind, vorbehalten.

«Es sind Leute aus der Unterschicht, aber nicht aus der untersten Schicht.»

**Angela Lagler**
Sozialarbeiterin

«Stark vernetzt, nicht mafiös»

Die «Bettel-Mafia» halten die drei Experten zumindest in der Schweiz für einen Mythos. Laut Rentsch organisieren sich die Bettler innerhalb der Familie. «Sie sind untereinander stark vernetzt, aber nicht mafiös», sagt Rentsch. Und Lagler verdeutlicht: «Es sind Kleinkriminelle darunter, aber nicht die grossen Fische.» Nur einmal vor zehn Jahren habe Rentsch im Café Yucca beobachtet, wie andere Bettler einem Mann Geld ablieferten. «Dem haben wir schnell den Riegel geschoben und ihn weggeschickt.»

Sind der Stadtpolizei Zürich organisierte Bettelbanden bekannt? Zu diesem Thema würden keine vertieften Ermittlungen getätigt, schreibt die Medienstelle. Dass die Bettler gut vernetzt und organisiert sind, ist aber auch der Stadtpolizei aufgefallen. So seien etwa Spendenlisten, welche in Zürich gefunden worden seien, auch in anderen Ländern aufgetaucht. Teilweise habe es sich um dieselben Bettler gehandelt. Wie aufwendig es ist, banden-

mässiges Betteln nachzuweisen, hat sich im letzten Jahr in Basel gezeigt. Im Juli 2020 hob Basel das generelle Bettelverbot auf. Bestraft wurde nur noch organisiertes Betteln. Innert weniger Monate sprach sich die Gesetzesänderung herum, und in der Stadt tauchten Dutzende von Bettlern auf– viele von ihnen aus Rumänien. Die Medien berichteten von mutmasslichen Clans, die die Passanten teilweise aggressiv bedrängten. Ein Jahr später führte das Parlament das Verbot wieder ein.

## Schweiz

In Zürich bereitet der Sozialarbeiterin Lagler etwas anderes Sorgen. Immer wieder komme es vor, dass Bettler ihre schulpflichtigen Kinder mitnehmen. «Viele von ihnen waren noch keinen Tag in ihrem Leben in der Schule.» In solchen Fällen suche sie das Gespräch mit den Eltern und schalte notfalls die aufsuchende Sozialarbeit der Stadt Zürich SIP ein.

Die Bettler scheinen sich das Zürcher Stadtgebiet aufgeteilt zu haben. Während rund um die Sihlpost meist Schweizer Drogenabhängige um Geld für ihren Konsum schnorren, sind etwa im Kreis 4 viele Rumänen unterwegs. In dem bunten Treiben scheint sich niemand gross an ihnen zu stören.

Zwei Wochen nach dem ersten Gespräch treffen wir die Frau mit dem Regenschirm erneut auf dem Kanzleiareal. Diesmal haben wir einen Übersetzer dabei. Als wir sie auf Rumänisch ansprechen, reagiert sie sichtlich erfreut.

Sie stamme aus Konstanz, einer Hafenstadt am Schwarzen Meer, und habe vier Kinder und noch viel mehr Enkelkinder. Sie und ihr Mann hätten etwas ausserhalb der Stadtgrenze ein Haus, doch das Dach sei kaputt, und es regne hinein. Früher habe sie in den Plattenbauten die Treppenhäuser gereinigt. Der Verdienst habe jedoch nicht für das Holz für die Reparatur gereicht. Deshalb sei sie mit ihrem Mann und ihrem Sohn zum Betteln nach Zürich gekommen.

Mit einem Auto seien sie zunächst nach Arad im Westen Rumäniens gefahren und von dort aus mit einem Bus nach Mailand und weiter nach Zürich. Sie kenne viele Rumänen, die hier bettelten. Als wir sie fragen, ob sie organisiert seien, verneint sie. Nur ihr Mann, ihre Kinder und sie wechselten sich ab, so dass immer jemand zu Hause bei den Enkeln bleibe.

In Zürich schlafe sie bei einer Haltestelle unter der Brücke, sagt sie und deutet Richtung Limmatplatz. Pro Tag verdiene sie zehn bis fünfzig Franken. Alles könne sie nicht sparen, da sie auch Geld für das Essen und die Rückfahrt brauche.

Plötzlich füllen sich ihre Augen mit Tränen. «Wer will so ein Leben?», fragt sie und blickt betreten auf den Boden. Als wir wissen wollen, weshalb sie ausgerechnet nach Zürich gekommen sei, hellen sich ihre Gesichtszüge ebenso schnell wieder auf. Sie lacht, und in ihrem Mund blitzt ein Goldzahn auf. «Vacanza, vacanza!»

## Mit Hilfswerk-Logo Geld erschlichen

*Drei rumänische Bettler sind verurteilt worden*

TOM FELBER

Das Formular trug in schlechtem Deutsch mit zahlreichen orthographischen Fehlern die Überschrift: «Zertificat Des Regionalen Verbunds Fur Taubstumme Und Korperlich Behinderte Personen». Unter anderem war darauf zu lesen: «Und Fur Die Armen Kinder Wollen Wir ein Internationales Zentrum Erschaffen.» Am 15. März 2021 ersuchte ein 23-jähriger Rumäne, der in Strassburg wohnhaft ist, bei Passanten in der Nähe des Ustermer Bahnhofs um Spenden, indem er dieses Formular vorzeigte.

**Busse von 300 Franken**

Auf dem Papier war auch noch das markenrechtlich geschützte Logo der Hilfsorganisation Handicap International abgebildet. Bei der Kontrolle durch die Polizei erklärte der Beschuldigte, er habe das Formular von einem nicht näher bekannten Rumänen in Zürich erhalten. Die Staatsanwaltschaft See/Oberland hat den 23-Jährigen wegen Widerhandlung gegen das Markenschutzgesetz mit einem Strafbefehl zu einer bedingten Geldstrafe von 20 Tagessätzen à 30 Franken und einer Busse von 300 Franken verurteilt. Zudem muss er 800 Franken Gebühren bezahlen. Der Strafbefehl ist unangefochten geblieben und rechtskräftig geworden.

Wie aus weiteren in Rechtskraft erwachsenen Strafbefehlen hervorgeht, in welche die NZZ Einsicht nehmen konnte, ist er nicht der einzige rumänische Bettler geblieben, bei dem dieser nicht ganz alltägliche Straftatbestand der Markenrechtsverletzung Anwendung fand: Eine 25-jährige arbeitslose Rumänin, die im Strafbefehl auch als «Touristin» bezeichnet wird und in Rumänien wohnhaft sein soll, erhielt genau die gleiche Strafe. Auch sie war am 15. März 2021 in der Umgebung des Bahnhofs bettelnd erwischt worden.

Wie aus ihrem Strafbefehl hervorgeht, hat die Frau mit dem Vorzeigen des Formulars und des Logos wahr-

## Neue Zürcher Zeitung

UND

SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 242. Jahrgang

REDAKTION

**Chefredaktor:** Eric Gujer (eg.).

**Stellvertreter:** Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

**Tagesleitung:** Christoph Fisch (cf.), Benno Mattli (bem.), Christian Steiner (cts.), Yannick Nock (yno.).

**International:** Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominique Burkhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Judith Kormann (jkr.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Julia Monn (jum.), Katrin Büchenbacher (k.b.).

**Meinung & Debatte:** Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

**Schweiz:** Christina Neuhaus (can.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Frank Sieber (fsr.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Coviello (cov.), Simon Hehli (hhs.), Angelika Hardegger (haa.), Tobias Gafafar (gaf.), David Vonplon (dvp.), Gian Andrea Marti (gam.), Andri Rosstetter (art.).

**Bundeshaus:** Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Larissa Rhyin (ryin.), Georg Häslar Sansano (geo.).

**Bundesgericht:** Kathrin Alder (ald.).

**Westschweiz:** Antonio Fumagalli (fum.).

**Zürich:** Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Dorothee Vögeli (vö.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigiger (bai.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (scl.), Claudia Rey (clr.), Raffaëla Angstmann (ran.), Michael von Ledebur (mvl.), Lena Schenkel (len.), Nils Pfändler (mil.), Linda Koponen (lkp.).

**Wirtschaft:** Chanchal Biswas (bis.), Peter A. Fischer (pfi.), Dieter Bachmann (dba.), Alexandra Stühff (alx.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Nicole Rützi Ruzicic (nrü.), Andrea Martel Fus (am.), Thomas Schürpf (tsf.), Christoph Eisenring (cei.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Giorgio V. Müller (gvm.), Hansueli Schöchli (hus.), Martin Lanz (mla.), Natalie Gratwohl (ng.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Stefan Häberli (hat.), Jann Lienhart (jal.), Lorenz Honegger (lho.).

**Börse:** Michael Ferber (feb.), Andreas Uhlig (Ug.), Werner Grundlehner (gru.), Michael Schäfer (msf.), Patrick Herger (phr.), **Asien:** Matthias Kamp (mka.).

**Wissenschaft, Technologie und Mobilität:** Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Kusma (kus.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Fultner (ful.), Gioia da Silva (gds.).

**Feuilleton:** Roman Bucheli (rbt.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Urs Bühler (urs.), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Scherrer (lsc.), Christian Wildhagen (wdh.), Manuel Müller (mml.), Sabine von Fischer (svf.).

**Sport:** Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (pbh.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Ulrich Pickel (pic.), Christof Krapf (krp.).

**Wochenende/Gesellschaft/Reisen:** Daniel Wechlin (daw.), Birgit Schmid (bgs.), Michael Schilliger (msl.), Susanna Müller (sm.).

**Reporter:** Marcel Gyr (–yr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.).

**Nachrichten:** Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Tobias Sedimaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Nadine Brügger (nad.), Franco Arnold (fra.).

**Social Media:** Reto Stauffacher (rst.), Gabriela Dettwiler (gad.), Philipp Gollmer (phg.).

**Podcast:** David Vogel (dv.), Benedikt Hofer (bho.), Nadine Landert (lna.).

**Audience Management:** Dominik Batz (btz.), Rafael Schwab (raf.), Jonas Holenstein (jho.).

**Visuals & Editorial Tech:** Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (keo.), Alexandra Kohler (ako.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelén (jok.), Manuel Roth (mrt.), Philip Küng (phk.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.).

**Video/TV:** Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jürg Walch (jwa.), Karin Moser (mk.), Conradin Zellweger (czw.), David Hess (dhe.), Jasmine Rüegg (jmr.), Laurence Kaufmann (lkm.), Jil Antener (jil.).

**Produktionsredaktion:** Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kessler (mak.), Lucie Paška (lpa.), Roland Tellenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (phh.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Ilda Ózpal (iö.), Claudia Baer (cb.).

**Art Director:** Reto Althaus (ral.).

**Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Christian Güntlisberger (cgü.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grr.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aeby (nae.), Rahel Arnold (raa.), Martin Berz (brz.), Joël Hunn (huj.), **Fotografen:** Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

**Produktion/Layout:** Hansruedi Frei.

**Korrektorat:** Natascha Fischer.

KORRESPONDENTEN

**Paris:** Nina Belz (nbe.), **London:** Benjamin Triebe (bet.), Niklaus Nuspigler (nn.), **Rom:** Andres Wysling (awy.), **Madrid:** Ute Müller (utm.), **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Daniel Imwinkelried (imr.), **Stockholm:** Rudolf Hermann (ruh.), **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinvorth (DSt.), **Moskau:** Markus Ackeret (mac.), **Dakar:** Samuel Misteli (smi.), **Istanbul:** Volker Pabst (pab.), **Beirut:** Christian Weisflog (ws.), **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.), **Tel Aviv:** Ulrich Schmid (U. Sd.), **Delhi:** Andreas Babst (abb.), **Singapur:** Manfred Rist (rt.), **Peking:** Matthias Müller (Mue.), **Taipeh:** Matthias Sander (msa.), **Tokio:** Martin Kölling (koe.), **Sydney:** Esther Blank (esb.), **Washington:** Peter Winkler (win.), **Chicago:** David Signer (dsi.), **New York:** Christof Leisinger (cri.), **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.), **Vancouver:** Karl R. Felder (Fdr.), **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

REDAKTION DEUTSCHLAND

**Berlin:** Marc Felix Serrao (flx.), René Höltzchi (Ht.), Jonas Hermann (jsh.), Hansjörg Friedrich Müller (hmü.), Anja Stehle (asl.), Christoph Prantner (cpr.), Alexander Kissler (kis.), **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrtz (slz.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

**Redaktion:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch

Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

**Verlag:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

## Neue Zürcher Zeitung

Die Rosenverkäuferin sagte, dass ihre einzige Alternative wäre, sich zu prostituieren. Immerhin sei sie komplett unabhängig und könne neben ihrer Miete die Behandlung ihrer kranken Mutter finanzieren. Auf dem Smartphone zeigte sie das Bild einer Frau an einem Beatmungsgerät. Die meisten der befragten Rumänen gaben an, über Italien in die Schweiz gekommen zu sein.

heitswidrig den Anschein erwecken wollen, dass Spenden, die ihr von Passanten übergeben wurden, der genannten Hilfsorganisation zukommen würden.

**Höhere Erfolgchancen**

Die Beschuldigten hätten gewusst, dass sie durch die Verwendung des Logos höhere Erfolgchancen hätten, Gelder zu erhalten. Dabei hätten sie nie die Absicht gehabt, die Spenden der Hilfsorganisation zukommen zu lassen, sondern hätten sie behalten. Um welche Beträge es sich handelte, geht aus den Markenrechtsverletzungs-Strafbefehlen nicht hervor.

Ein dritter Strafbefehl betrifft einen 29-jährigen Rumänen, als dessen Berufsbezeichnung «Bettler» aufgeführt ist. Bei ihm konnten 1170 Franken Bargeld sichergestellt werden. Auch er bettelte in Uster, an einem anderen Datum, unter der Verwendung des falschen Spendenformulars mit dem geschützten Logo. Das habe er – laut Strafbefehl – gemacht, obwohl er gewusst habe, dass er keine Berechtigung hatte, das geschützte Logo zu verwenden. Bei dem 29-Jährigen kommen neben Markenrechtsverletzung und betrügerischem Markengebrauch noch weitere Straftatbestände wegen eines Verkehrsdelikts hinzu.

**Grobe Verkehrsregelverletzung**

Er lenkte einen BMW 330d, obwohl ihm der Führerausweis entzogen worden war, überschritt damit in Burgdorf ein Tempolimit von 80 Kilometern pro Stunde um 40 Kilometer pro Stunde und rannte weg, als Polizisten ihn kontrollieren wollten. Deshalb kommen bei ihm auch noch fahrlässige grobe Verkehrsregelverletzung, Hinderung einer Amtshandlung und weitere Gesetzesartikel zur Anwendung. Er ist mit einer Geldstrafe von 90 Tagessätzen à 30 Franken bestraft worden. Weil er vorbestraft ist, muss er die 2700 Franken bezahlen. Hinzu kommen auch bei ihm 300 Franken Busse und 800 Franken Gebühren.

## Neue Zürcher Zeitung

UND

SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 242. Jahrgang

REDAKTION

**Chefredaktor:** Eric Gujer (eg.).

**Stellvertreter:** Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

**Tagesleitung:** Christoph Fisch (cf.), Benno Mattli (bem.), Christian Steiner (cts.), Yannick Nock (yno.).

**International:** Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominique Burkhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Judith Kormann (jkr.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Julia Monn (jum.), Katrin Büchenbacher (k.b.).

**Meinung & Debatte:** Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

**Schweiz:** Christina Neuhaus (can.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Frank Sieber (fsr.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Coviello (cov.), Simon Hehli (hhs.), Angelika Hardegger (haa.), Tobias Gafafar (gaf.), David Vonplon (dvp.), Gian Andrea Marti (gam.), Andri Rosstetter (art.).

**Bundeshaus:** Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Larissa Rhyin (ryin.), Georg Häslar Sansano (geo.).

**Bundesgericht:** Kathrin Alder (ald.).

**Westschweiz:** Antonio Fumagalli (fum.).

**Filiale Deutschland:** Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Waldemarstrasse 37a, 10999 Berlin.

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, leaserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice.

**Inserate:** NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, inserate@nzz.ch, www.nzzone.ch.

**Druckerei:** Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Zeitungsgruppe Offenbach-Post, Waldstrasse 226, 63071 Offenbach am Main.

PREISE FÜR DEUTSCHLAND (inkl. MWSt)

**NZZ International Print & Digital:** 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat).

**NZZ Digital Plus:** 330 € (12 Monate), 29.90 € (1 Monat).

**Übrige Auslandpreise auf Anfrage.**

**Alle Preise gültig ab 1. 1. 2021.**

Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2021.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen.

© Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler